

Johann Adolf Locher

Autor(en): **Frei, C.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **6 (1899)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Johann Adolf Locher.

Ein ganzer Lehrer.

Habe immer erwartet, daß ein st. gallisches Mitglied des Erz-Bereines dem allzufrüh verstorbenen Lehrer A d o l f L o c h e r in den „Grünen“ einen Nachruf widme. Es ist nicht geschehen. Und so fällt die Arbeit doch noch Unserem anheim. Ich übernehme aber die Aufgabe in dem Sinne gerne; denn sie gilt einem Manne, den ich nie anders als ganzen katholischen Lehrer kennzeichnen hörte, und der mir persönlich nie anders vorkam. Ich kannte ihn in den Jahren seiner Studien in Mariaberg; er galt als braver, wohlbeanlagter und kath.-gläubiger Student. Ich traf ihn wiederholt in Gesellschaft; er genoß jenes Ansehen ohne Aufsehen, das mir von jeher imponierte. Ich lebte mit ihm im Komitee des katholischen Lehrervereins; er gab sich immer als eine Seele, der vorab die beruflichen Interessen des Lehrerstandes ans Herz gewachsen waren. Er war Lehrer durch und durch, aber kirchlich treu über alles. — Stund er in schulpolitischen Fragen immer fest zur kath.-konservativen Auffassung, so herrschte doch immer der ganze Lehrer in seiner Auffassung von jedweder Sachlage vor. Adolf Locher war Lehrer aus Beruf und Zuneigung, und so hat auch der Lehrerstand an ihm viel verloren, weil man in ihm in allen Kreisen, die ihm näher stunden, eben nur den Lehrer schaute.

Aber auch Locher wurde heimberufen in jene himmlischen Gefilde, von wo es keine Abreise mehr gibt. Körperlich rüstig, wie er immer schien, hätte man ihm ein hohes Alter prophezeit, zu dem sein solider Lebenswandel noch wesentlich beizutragen geeignet war. Und als ich ihn noch das letzte Mal in meiner Behausung sah, schien er strotzend von Gesundheit. Gott hat es anders gewollt. Den 10. Jänner 1899 leitete er abends noch eine Gesangprobe in bester Stimmung, ging heim zu seiner ihm innig ergebenen braven Familie, legte sich zur Ruhe und stand nicht wieder auf. Nachts um 2 Uhr raffte ein Herzschlag den Braven dahin und ließ eine Witwe, zwei Töchter und ein Sohn tieftrauernd um einen wahrhaft ganzen Gatten und Vater zurück. Wahrlich; ein großes Herzeleid für treue Familienglieder, allein Gottes Ratschlüsse sind eben unerforschlich.

Ein schneller und unerwarteter Tod, vor dem uns der liebe Gott bewahren möge; aber nach einem Leben rastloser Tätigkeit im Dienste der katholischen Erziehung doch immerhin ein trostvolles Scheiden. Denn Adolf Locher hat der Jugenderziehung vollauf gelebt und dadurch als ganzer Lehrer im Dienste der Kirche, der Familie und des Staates sich ein Verdienst errungen, das auf Belohnung im Himmel rechnen darf. Gott war mit seiner Tätigkeit, Gott wird somit auch mit ihm im Scheiden

gewesen sein. Wer mit Gott lebt, stirbt auch mit Gott. Das mag der Hinterlassenen Trost sein.

Von Personalien nur wenig. Adolf Locher war den 6. Jänner 1849 in Ragaz geboren. Anfänglich wirkte er in Stein und Balgach, von wo er auch nach Einsiedeln berufen wurde, aber dann ablehnte. Von 1872 an war er als Lehrer und Chorregent in Gossau, wo er auch einen erbauenden Hausstand gründete. Hier war so recht sein Arbeitsfeld. Sein Kirchenchor hatte einen Namen. Auch als Lehrer stellte er seinen Mann, was in st. gall. Landen allbekannt.

Lebe wohl, edler Gesinnungsgenosse und Freund! Der Himmel sei dein Urteil für alles, was du hienieden begeistert und glaubenstreu geleistet. Und du, wahrer Lehrer, der du diese schwache Widmung liehest, nimm ein Beispiel am folg. Ad. Locher, sei Katholik, Gatte und Vater, Lehrer und Freund wie der Verstorbene, dann ist auch deine Laufbahn eine fruchtbare und dein Ende ein verheißendes. Cl. Frei.

Von Schulfragen neuester Zeit.

Zur Stunde bewegen vorab drei Fragen die Schulwelt. Wohl sehnt sich die Lehrerschaft mit besonderem Verlangen nach geregelten, den Zeitbedürfnissen völlig entsprechenden Besoldungsverhältnissen. In Deutschland ist diese Frage gesetzlich festgelegt und geht in den einzelnen Ländern befriedigender Durchführung entgegen. Wohl sieht es da und dort noch Anstände ab, die zu Reklamationen und Appellationen an das Kultusministerium führen. Aber im ganzen herrscht von oben herab eine lehrerfreundliche Stimmung, die berechtigter Notlage abwehren und berechtigten Ansprüchen gerecht werden will. Auch in der Schweiz klären sich die Verhältnisse ab. Und wollen die Lehrer gerecht denken und mit den Verhältnissen rechnen, so müssen sie sich sagen, es ist in Sachen entschieden viel geschehen in den letzten 10 Jahren, und es geschieht immer noch viel. Besonnenheit erzielt mehr als blinde Stürmerei.

Aber die Schulwelt hat noch andere als ökonomische Sorgen; sie denkt ständig an geistige Vervollkommenung, an geistige Hebung; sie will Schritt halten mit den unterrichtlichen, erzieherischen und sanitärischen Bestrebungen, die jeweilen wieder an der Oberfläche schwimmen und die Geister beeinflussen. So redet man seit Jahren von Handfertigkeitsunterricht, dann wieder vom Haushaltungsunterricht der Mädchen und neuestens von der Frage der Schulärzte. Alle diese Fragen sind nun einmal auf der Oberfläche und sollen von der Schulwelt, wenn nicht durchgeführt, so doch ernst-